

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 2

Artikel: A la Robespierre!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäptter Brüother!

Die Kälde, sohn ter ich in meiner legden Epistula gesprochen hape Weggen ter vohlenen Wirtigung sohn Seide ter Scheblain gegen ihre Opern hirden ißt nur bleglich auch in ter Natur iher uns hiß geprochen. Noch nie wahr main Ophen — fornax — miß so liäp, taß Liäpste auch ter Wäld — mid Aufnahmre ter Leisenbethie! — wie tihen Binden und erschöd jezd weis ich, woh tas 10e-Slappern — crepitus dentium — haßen will. Aper auch ter anteren Seide ist doch auch ter nähere Zusamenschluß nicht zu versen ter sich mit Pezug auch die Leisenbete aus solaner Situation ergipd. Weggen ter hohen Kohlenkreise kan Mann geratezu saggen, er gipf in einer peidenden pschreitischen Ego-nomie! Diese blegliche Wärme erphräid wrieglich main stanislausiges Härz iher tie Maachen unt ter beste Kamphöd ißt dadächlich taß reinsta caenum tageggen. — Waill aber Wihr patres die heilsamen Midel kennen, wo Mann bei Kälde zu gebrauchen had, so volget daraus auch die Ritschd-nahme auch ter anteren Jarezeiden, wo Manns ossd noch neediger had. — In Port Arthur hatt der alde Steefel schlesisch auch gehpuncten: Ter Gescheidere gipd nach und nach le Kabitulazion heranz, wail wihr europigen Härer doch im neien Jahr noch edmaß anters zu duuhri hopen als nur im phon japanäigen Ferlusten zu lesen. Der rostige Wenske wirt iegd woll aine halpe Wentung gegen Sonnenuntergang gem8 hopen unt großmiedig tie noch iptigen japanäigen Schive füchhonen, so werten auch tie aigenen Schornstaine ganz pleipen! — So wirt Ahles in Miene geschlicked unt Cain Stanislaus heite tichded:

Caloris Leisenbethiae pin ich ganz wohnetrungen
simul copiae Russie Ter Heimat zugewungen,
quamquam nullum viverunt fröhlich westmerra ziehen
Wutki multum mox bunt Wo Bidronen blühren.
Ego atque Leisenbete fühlken uns erhaben
Neutrum posthac abstinet Verden so begraben!

Womid ich ferpleipe Cain rrr
Stanislaus.

Man hat schon genug

von dem, was man meist an den „Frommen“ bemerk — wie muß erst der Herrgott schaudern, der in ihr Herz soll sehn können!...

Es gibt nicht nur simulierende Kranke, sondern auch simulierende Herze, die Stadt auf und abrennen, als hätten sie Dutzende von Patienten.

Herr Professor Lustugin, male keinen Lands-Ruin!

In der Stadt vom großen Peter hast geredet, — Donnerwetter! — Daz der Krieg durchaus nicht heilig und nicht rühmlich, gegentellig. O, Professor Lustugin, nach Sibirien willst du hin.

Chäp: „Gäll au Fridli, a Tugedbund hätt's aßed i überer Haupstadt und ißers läbli Polizeig'richt hätt' ne Tuged no amili bestätigt. Ich ha zwar im Handelsregißer lä söttige Firma hönnne finde und ich ha-n-aus no nie nütz dervo g'hört, daß me irged enere Gesellschaft Konzässio erteilt heig für Usbtüig vu der Tuged, aber es mues immerhi öppis derigs äxistieren.“

Fridli: „Sowid ich g'läp ha, ist d'Tuged vo sämtliche Mitgliedere vom Gricht uf 50 Frante toyert worde, bi de hüttige höche Läbesmittel-pris ha me nütz sage, daß das en Ueberwörterig fig.“

Chäp: „Es brucht g'studiert Herre, um a so öppis uszrächne; nach miner Aicht dörstdet die sofort zu Ehremgliedere vom Tugedbund er-nannt wärde.“

Fridli: „Chäft eis buge, aber sägs niemert.“

A la Robespierre!

Auf die Stimme des Rechtes hat die russische Minuten-Autokratie ja nie gehört — aber wenn, wie man jetzt liest, nun die Rechtsanwälte ihre Stimme erheben, wird's wohl bessern...

Nikis's Verhängnis.

Ich wollte ja stets nur den Frieden und war auch zu allem bereit, Doch Gott hat den Krieg uns beschieden und forderte heiligen Streit. Japaner, sie wollten nicht hören das russisch-erhab'ne Gebot, Nur schintioistische Lehren — drum schlagen wir lieber sie tot. Der russische Gott hat beschlossen: Die Erde werd russisches Reich; Und wird auch viel Blut drin vergossen, dem russischen Himmel iß's gleich. So sprach er in heiligem Feuer, die Russen, sie grissen zum Schwert Und kämpften wie Ungeheuer, ein „heiliger Krieg“ ist das wert. Und nun, da die Russen geschlagen, Port Arthur hat kapituliert, Da wird man den Himmel anklagen, er war's, der die Russen verführt. O Himmel, du böser Geselle tret an einen andern Trab, Helf Himmel dem Jar auf der Stelle, sonst sezt man dich schließlich noch ab.

Meine Gedanken.

Meine Gedanken sind im Westen, da geht es den Schwarzen nicht am Besten, Die da so vaterländisch walten, sie müssen sich am Sessel halten, Die ganz bedenklich maklig sind, bei so vertrakttem Gegenwind.

Meine Gedanken sind im Süden, wo Leute mit Beten sich ermüden, Dann geht es mit dem guten Messer in breite Rücken sehr viel besser. Wer sieglicht beichtet, der geminnt's; es lebe hoch der kleine Prinz!

Meine Gedanken sind im Norden, ich hoffe zu sangen einen Orden, Und will zu melden nicht ersparen, wer nicht gesäßig sei dem Zaren; Ergötzlich ist Auslieferung, zur Grenze führt ein Rahensprung.

Meine Gedanken sind im Osten, wo Russen und Gelbe sich vermosten; Und etwas näher auch im Osten, wo Ratsaal-Möbel sehr viel kosten, Weil, wer im Eiser fräsig spricht, den Deckel, Pult und Stuhl zerbricht.

Meine Gedanken sind im Himmel, da schupfen sich Seelen im Gewimmel, Die von Gekrönten oft in Massen von dieser Erde sind entlassen, Sie finden ja bei solcher Hölle im Himmel, fürch' ich, kaum noch Platz.

Meine Gedanken sind daheimen, da sollte sich Manches besser reimen; Wer sich vereinen und verschanden so kuriöse Alianzen, Da läuft es etwas umgedund; hat aber Alles seinen Grnd.

Treffendes Wortspiel.

Der Sitz der Bundesbank gehört unbedingt in eine Verkehrsstadt!

„Wenn er aber trotzdem nach Bern kommt?“

„Dann wäre Bern die verkehrte Stadt!...“



Chueri: „Nabig Rägel, wie gohts a so im neue Jahr?“

Rägel: „I chönnts nütz ämal schäste, — aber Bigangeschäft vu dr Grüttessbrugg wird ieg dänn wol abnäh, wenn s' d' Straß fertig händ bim obere Mählit stäg unne.“

Chueri: „Und es goht erst nümmen-ämal lang, die machid hanli. I bin am letschte Sunnlig gschwind uss Port ue go liege — det wo s' dä Wullehof abbroche händ, wämer det gegen alte Buchhus dure lieget, so künnt mer si schier nümmen-n-us — und sää künnt mer si.“

Rägel: „Es wird a nütz gseit si, daß mer si im Buchhus uskenni — und sää wird's —“

Chueri: „Werdiid nütz afügli, Rägel. I hä mi besseret im neue Jahr und hämmer vorg'nob, i well I nümmen-n-ärgere; ieg münd Ihr nütz meine, Ihr mündt aßane högle — und sää münden.“

Rägel: „Ja —, ich ha nütz Eu g'meint! Aprobo, Chueri, was fägid Ihr au zu dem, was i d'r Züttig gstande-n-isch: sie wellid de Polizei-haupmä vier Tag ißperre — wäge falsch' em Bügnis?... Ist das nütz schüli, bloß vier Tag, wänn eine in-e-re so a höche Stellig a so öppis macht? —“

Chueri: „Ihr händ meh als rächt. I dr Verbrecherhalle-n-obe händ s' scho g'jublet, ieg hämmer an wieder fröhli falsch' Chundschäst sage, wenn a so eine blos vier Tag überhöm, so wärid sie in ihrer Stellig häfelli däfür es Diplom überhö.“

Rägel: „I denk mer, d'Aviata würded si a so es Urteil scho hinter d' Ohre schrybe, im Fall s' emal em-en-Andere wettid wägem Gleichige vier Monat gä!...“

Chueri: „Es wär überhaupt am Platz gä, wänn s' dem Herr Polizei-haupmä si Dimension gar nütz agnöch hettid. — Dä hätt' mer müsse paniere bis alles untersucht gä wär; mer hätte dänn immer no chönne furtjage — und sää hett mer.“